

Anfrage 1

Gremium	Termin	Status
Werkausschuss Wirtschaftsbetrieb Ludwigshafen	01.12.2017	öffentlich

Antrag Stadtratsfraktion DIE LINKEN**Antrag der Linksfraktion Ludwigshafen; Überprüfung der Befeuerung der Klärschlämme in der BASF Kläranlage**

Vorlage Nr.: 20175037

Stellungnahme des Wirtschaftsbetriebs

Vorab möchten wir erwähnen, dass die BASF schon seit einigen Jahren bestrebt ist, die Kosten der Abwasserreinigung und damit auch die Kosten der Kommunen zu reduzieren. In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass auf der Kläranlage auch sogenannte Ersatzbrennstoffe seit mehr als 10 Jahren verfeuert werden. Für das Verbrennen bekommt die BASF Gutschriften, an denen alle Anteilseigner partizipieren. Im Gegensatz zu Holz sind diese Brennstoffe trocken und haben einen relativ hohen Heizwert.

Holz hat nur ein 1/3 des Heizwertes von Steinkohle. Da auf der Kläranlage im Jahr ca. 40.000 to Kohle verbrannt werden, wären ca. 120.000 to Holz notwendig, um Kohle zu substituieren. Dieses Holz hat eine Restfeuchte von ca. 30 %. Somit kommen ca. 36.000 to Wasser zusätzlich in den Brennraum. Die Aufgabe der Klärschlammverbrennungsanlage ist es Klärschlamm, der aus ca. 70 % Wasser besteht, zu verbrennen. Um die Kapazität des Ofens optimal auszunutzen, versucht die BASF möglichst wenig zusätzliches Wasser in den Verbrennungsraum zu fahren. Das Holz würde somit Verbrennungskapazität binden, die bisher auf dem externen Klärschlammmarkt vermarktet wurde. Mit dem Verbrennen von externen Klärschlämmen nutzt die BASF die Kapazität der beiden Öfen optimal aus, um so die Fixkosten „zu verdünnen“. Auch hier partizipieren alle Anteilseigner und somit auch die Kommunen.

Nach Inbetriebnahme der Holz hackschnitzelfeuerungsanlage in der Wollstraße werden pro Jahr voraussichtlich zwischen 20 und 200 Tonnen pro Jahr an überschüssigem Holz aus der Baum- und Grünpflege anfallen. Diese Spanne beruht derzeit auf Schätzungen, da noch keine ausreichenden Erfahrungswerte vorliegen. Diese Mengen sind unabhängig von der wirtschaftlichen Strategie der BASF nicht geeignet, um nennenswert Kohle zu substituieren. Die überschüssigen Mengen werden derzeit an Firmen verkauft, die das Material zur thermischen Verwertung nutzen. Da die Holz mengen auch derzeit thermisch verwertet werden, würde sich global betrachtet die Öko-Bilanz nicht verbessern.